

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfach 2640 Dresden

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Geschäftsbetrieb maximal 20 Pf., durch unsere Redakteure zugestellt in der Stadt maximal 20 Pf. auf dem Lande 10 Pf. Durch die Post bezogen vierzehntäglich 10 Pf. mit Zustellungskarte. Alle Poststellen und Postboten sowie andere Redakteure und Geschäftleute nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Abzug des Bezugspreises.



Abonnementpreis 100 Pf bis 6 geplante Monate abwärts oder herren Raum, Postkasse, bis 2 halbjährige Abonnements 100 Pf. Bei Wiederholung und Jahresabzug entsprechender Preisnachlass. Abnahmestrukturen im amtlichen Zeitraum von Bediensteten die 2 geplante Monate 100 Pf. Nachweltungs-Gebühr 50 Pf. Abzugserlaubnis ist vorbehaltlich 10 Pf. Für die Richtigkeit der durch Herausgeber übermittelten Ausgaben übernehmen wir keine Garantie. Jeder Anspruch erübrigt sich, wenn der Betrag durch Abzug eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurrenz gerät.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrates zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Dößig. Für den Inseratenleiter: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 221

Donnerstag den 21. September 1922.

81. Jahrgang

Aleine Zeitung für eilige Leser.

* Der deutsche Gesandte in Brüssel erklärte der belgischen Regierung, die Reichsbank sei bereit, die Schatzwechsel der deutschen Regierung für Belgien zu unterzeichnen. Die belgische Regierung soll mit dieser Lösung der strittigen Frage einverstanden sein.

* In Leipzig hielt der Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik seine erste konstituierende Sitzung ab.

* In Hamborn verhaftete die belgische Belastungsbeförderung den Kommandanten der deutschen Schutzpolizei und sieben andere Beamte ohne fachliche Grund.

* Die Verlobung des früheren Kaisers Wilhelm II. mit der verwitweten Prinzessin Hermine von Schönburg-Carolath wird bestätigt.

* Frankreich hat seine Truppen am Ostufer der Dardanellen zurückgezogen. In England erwacht man darin eine Partei für die Türken.

* Kemal Pascha, der siegreiche Oberbefehlshaber der Angoraarmee, soll die Absicht haben, auf Konstantinopel zu marschieren.

* Jugoslawien hat in Paris wissen lassen, daß die Belgrad Regierung nichts gegen eine Zulassung Thraziens mit Einschluß Adrianovels an die Türken einzuwenden habe.

Eine kurze Atempause.

Berlin. In der Kabinettssitzung teilte Reichspräsident Havemann mit, daß die Reichsbank unter Berücksichtigung der Ergebnisse seiner Londoner Reise bereit sei, die schätzmonatlichen Schatzwechsel für Belgien zu unterzeichnen. Das Reichskabinett beschloß, der belgischen Regierung sofort Mitteilung zu machen.

Am 7. September hatte die Reparationskommission die Kreditwürdigkeit Deutschlands nach innen und außen festgestellt und damit zugegeben, daß die Zahlungsfähigkeit nicht auf dem "bösen Willen" beruhe, mit dem Poincaré freihand und Sanction rechtfertigen wollte. Die Reichsregierung als solche wurde aber trotzdem zur Zahlung aufgefordert. Es ist widersinnig und unlogisch, von einem Zahlungsunfähigen zu verlangen, sechsmonatliche Geldwechsel auszustellen. Immerhin war die Entscheidung der Reparationskommission eine Verlegenheitslösung. Sie war ein Mittelding zwischen lausmännischen Erwägungen und der Tatsache, daß Frankreich politische Ziele einer lausmännischen Regelung entgegenstellte. Die Verschiebung der Lösung der Reparationsfrage vom politischen Gebiet auf das lausmännische, der Verhandlungen von Regierung zu Regierung auf Verhandlungen von Privatgruppe zu Privatgruppe, mußte in dem Augenblick deutlich werden, in dem die Regierung Wirth gezwungen wurde, zu den Forderungen der Reparationskommission Stellung zu nehmen. Sie beauftragte den Präsidenten der Reichsbank Havemann in London Garantien von Privatinstitutionen für die deutschen Schatzwechsel zu suchen. Die Bank von England hat sich bereit erklärt, die Schatzwechsel, die vom 15. Februar bis 15. Juni 1923 fällig sind, zu garantieren und die Reichsbank ist zur Unterschrift bereit. Die Bedingungen, die die Bank von England stellt, gehören zu den inneren Geschäftsausgleichen der beiden Banken. Die Reichsregierung hat sich also damit nicht zu befassen. Jedemfalls ist die Auslieferung der Golddepots der Reichsbank, die eine neue Markverschlechterung zur Folge gehabt hätte, vermieden worden. Die Reichsregierung selbst hat die Tatsache, daß die deutschen Schatzwechsel honoriert werden, der belgischen Regierung mitgeteilt. Es ist anzunehmen, daß Belgien mit dieser Lösung einverstanden ist.

Der Konflikt über die Garantiestage zwischen der deutschen und der belgischen Regierung ist damit wohl erloschen. Wir haben eine kurze Atempause, aber es muß festgestellt werden, daß wir keine Erleichterungen erhalten haben. Wenn nach 18 Monaten die Schatzwechsel des Reiches fällig werden, also im Februar 1924, wenn die Reichsbank dann die Wechsel einlöst, dann müssen wir erreicht haben, daß die gesamten Reparationsleistungen auf ein Mindestmaß zurückgeschraubt wurden und daß das wirtschaftliche Leben Deutschlands nicht durch die Annahme und Eintriebungsverluste von Gesamtfordernungen abgedrosselt wird. Eine Stundung von Zahlungen ist keine Ermäßigung, eine Atempause nur eine Galgenfrist, wenn nach deren Ende die alten Forderungen in ihrer grobstens Unverhältnis wieder erneut und mit dem Mittel eingetrieben werden sollen. Eine aktive deutsche Politik muß also zunächst wirtschaftspolitisch orientiert sein und versuchen, durch Verträge der privaten Gruppen statt der Drogisten und entschuldigenden Antworten der Regierungen das Reparations- und Zahlungsproblem organisch nach den Forderungen und der Leistungsfähigkeit der Gläubigergruppen und der deutschen Wirtschaft zu verbinden. Das heißt: Statt der Regierungen und ihrer Forderungen werden die Geschädigten und die Licheranzen in freier Vereinbarung die Reparationsfragen regeln, die mit den politischen Droh- und Abwehrmitteln der Regierungen selbst nicht gelöst werden konnten, trotz aller Versuche, die auf den Konferenzen unternommen wurden.

Die Sachleserungsverträge mit Frankreich und das Verhandlungsergebnis des Präsidenten der Reichsbank, also einer privaten Firma, haben den Ausweg aus dem

Tragieren der Ententepolitik gezeigt. Wird auf diesem Wege weitergeschritten, dann wird das ganze Reparationsproblem entpolitisirt. Im anderen Falle tritt die Katastrophe, vor der sich auch die Entente fürchtet, mit verstärkter Gewalt ein.

Einverständnis Belgiens.

Wie aus Brüssel halbamatisch gemeldet wird, hat der deutsche Gesellschafter Landsberg dem Minister des Auswärtigen Jäschke mitgeteilt, daß die Reichsbank nunmehr bereit sei, die Schätzmonatswechsel im Gesamtbetrag von 270 Millionen Mark, fällig vom 15. Februar bis 15. Juni 1923 unter Berücksicht auf die zunächst verlangten Verlängerungen auf 12 und 18 Monate zu unterzeichnen. Unter diesen Umständen fasst die belgische Regierung eine gültige Lösung der strittigen Frage ins Auge auf den Grundlagen, die die belgischen Delegierten in Berlin aufgestellt hatten.

Neue deutsch-französische Abkommen.

Verträge zwischen Industriegruppen.

Berlin, 19. September.

Wie die Korrespondenz "Radio" wissen will, sind neue sehr wichtige Abkommen zwischen deutschen Industriegruppen und französischen Industriegruppen zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete abgeschlossen worden. Diese Abkommen betreffen einerseits die Gruppe Sichel-Mainz und die französische Wiederaufbau-Berossenschaft, andererseits die Gruppe von Siemens-Halsle in Berlin und Düsseldorf und die französische Gruppe Brice, deren Präsident gleichzeitig der Vorsitzende der französischen Deputationskammer für Eisen ist.

Der Orientzwist.

Gemäßigter Standpunkt Kemal Pascha.

Der Oberkommandierende der türkischen Nationalisten von Angora soll auf die Vorstellungen Englands, Frankreichs und Italiens in verhöhnllem Tone geantwortet haben. Die Angora-Regierung sei bereit, im Sinne der an sie gerichteten Aktionen die vorläufige Anwesenheit der Ententemächte dort anzuerkennen, wo sie sich seit drei Jahren festgesetzt haben; ebenso deren Anspruch, beim Abschluß des Friedens einzutreten. Gegen diese Punkte werde Kemal nichts unternehmen, und man brauche keine Besorgnis zu haben, daß er auf Gallipoli oder in Ostthrakien auf die Ischialtschalinie vormarschiere. Aber man soll ihn nicht daran hindern, diejenigen Stellungen zu besetzen, wo die Entente bisher nicht gewesen sei, sondern nur die griechische Armee. Denn das gegenteilige Vorgehen würde die Ententemächte auf die Seite des Feindes stellen, gegen den er vorläufig noch im Kampf stehe, da ein Waffenstillstand nicht abgeschlossen sei.

Rückzug der Franzosen.

Der offensichtliche Widerspruch in der Stellung Frankreichs und Englands in der Orientfrage ist noch offensichtlicher geworden durch eine Maßnahme der französischen Regierung, die in London geradezu als "Bombe aus Paris" bezeichnet wird.

Nach Mitteilungen der Pariser Blätter hat der französische Geschäftsträger in London bei seinem Besuch im Londoner Außenministerium erklärt, die französische Regierung habe, um jede Konfliktmöglichkeit zu beseitigen, die in Tschakal (aus der osmanischen Seite der Dardanellen) stehenden französischen Truppen auf das Nordufer zurückzuführen.

Einzelne Londoner Blätter erklären, daß kein Ereignis von jolchem Ernst seit Beendigung des Weltkrieges die europäische Politik gestört. Trotzdem fordern die Blätter festhalten an der bisherigen englischen Politik, und die "Times" berichtet z. B. aus Konstantinopel, daß das Sütter-Regiment in Tschakal gelandet und sich mit starken Landungsbataillonen der Marine verstanzt habe. Weitere englische Truppensendungen werden angekündigt.

Wieder eine Konferenz.

Großbritannien soll nach halbamatischen Mitteilungen darauf bestehen, daß die Meerengen freigehalten werden. Es ist aber bereit, die Frage auf einer Konferenz aller interessierten Mächte behandeln zu lassen. Von einigen Seiten wird der Böllerbund als Vermittler in Vorschlag gebracht. Lord Curzon ist von London nach Paris abgereist, um mit den französischen Ministern zu verhandeln. Auch lädt die Londoner Regierung durch Reuter erklären, es sei keine Rede davon, daß sie einen neuen Krieg hervorufen wolle.

Herrliche Angriffe gegen Lloyd George.

Die Isolierung Englands als Beschädiger und Verfeindeter der geschlagenen Griechen hat das Ansehen Lloyd Georges unzweifelhaft erschüttert. "Daily Mail" fordert die Einberufung des englischen Parlaments. Das Blatt fragt, wie die Regierung es wagen könne, England in einen neuen kostspieligen, verhängnisvollen Krieg zu verwickeln, ohne erst das Parlament zu befragen. Lloyd George spielt mit den patriotischen Regungen der Dominions, die von ihm zum Narren gehalten würden. Die Dominions sen-

nen Lloyd George nicht so gut, wie man ihn in England kennt. Lloyd George sehe seine Orientpolitik in Trümmern. Er habe alle, einen nach dem anderen, verraten und Griechenland ruinieren. Zu einer Zeit, wo die Steuern Handel und Industrie sohn legten, habe der Premierminister versucht, der Nation neue Lasten aufzubürden. Wie lange sei solche Misregierung noch zu ertragen? — "New Statesman" schreibt, es sei bedauerlich, daß sich England in den Händen eines Premierministers befindet, der so gut wie nichts vom Orient weiß, und eines Außenministers, der die Lage vollkommen kenne, aber nicht weiß, wie sie anzupacken sei. Die Politik der Regierung habe das britische Prestige und den britischen Handel geschädigt.

Weitere Einschränkung der Luxuseinfuhr.

Fünfzig Prozent Zoll erhöhung.

Dem Reichstag ist der Entwurf einer Verordnung über Zoll erhöhungen zugegangen, durch die eine weitere Einschränkung der Einfuhr von eisenernen Luxuswaren herbeigeführt werden soll.

Für eine Reihe Warenarten sollen die Zollsätze um 50 Prozent erhöht werden, so für wohlhabende Wascher, Puder, Schminken usw., Gespinstwaren aller Art, die ganz oder teilweise aus Seide sind, Fußbekleidungsteppiche, dicke Gewebe für Möbel- und Zimmerausstattungen, Samt und Plüsche, sowie samt- und plüschartige Gewebe, Spiken und Spangenstoffe, undliches Gewebe zu Vorhängen, Sticken, Kleider, Büuwaren usw., die ganz oder teilweise aus Seide sind, Verleidmacherarbeiten usw., Schnur, Federn, Fächer, Perlenwaren, Schläuche und Reifen aus Kunstseide, echte Perlen, Hobelsglas geprägt, geschliffen, bemalt usw., Goldwaren, Silbergespinst, Silberwaren. Es handelt sich durchgängig um Luxuswaren, deren Zollsätze schon im April verdoppelt worden sind. Der Entwurf sieht eine nochmalige Erhöhung um 50 Prozent der jeweiligen Zollsätze vor.

Zusammentritt des Staatsgerichtshofes.

Leipzig, 19. September.

Im Reichstag trat heute morgen der Staatsgerichtshof zum Schutz der deutschen Republik zu einer konstituierenden Sitzung zusammen. Die ganze Sitzung dauerte nur zehn Minuten.

Senatspräsident Hagens eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er sagte, er hoffte, daß die Arbeit des Gerichtes dem deutschen Volle und Vaterlande zum Segen gereichen möge. — Die öffentliche Sitzung beschränkte sich darauf, die Bereitigung derjenigen Herren vorzunehmen, die erschienen waren. Es sind das die Herren Federnbach, Dr. Neinde-Bloch, Professor van Caster, Hartmann, Jädel und Aufhäuser. Die ersten drei genannten werden nach der religiösen, die drei andern nach der weltlichen Formel vereidigt. Nach der öffentlichen und einer nichtöffentlichen Verhandlung statt, in der zunächst die Verwaltungsgeschäfte, d. h. die Festlegung der demnächst abzuhandelnden Termine zur Beratung gelangen sollen. Das Arbeitsprogramm für die Verhandlungen ist festgelegt worden und wurde in der nichtöffentlichen Sitzung den Mitgliedern zur Beschlussfassung vorgelegt.

Wie mitgeteilt worden ist, soll der erste Termin am 23. September stattfinden, und zwar gegen die am Rathenauplatz beteiligten Personen.

Belgischer Übergriff im Rheinland.

Hameln, 19. September.

Wieder ist ein Zwischenfall durch die belgischen Besatzungstruppen entstanden. Hier wurden der Kommandant der deutschen Schutzpolizei sowie drei höhere und acht niedrige Beamte ohne Angabe von Gründen von der belgischen Besatzungsbeförderung verhaftet. Es wird vermutet, daß die Verhaftung mit der noch ungeläufigen Tötung des belgischen Oberleutnants Grass in Zusammenhang gebracht wird. Grass wurde von unbekannten Tätern vor einiger Zeit erschossen. Die Einsprüche der zuständigen deutschen Behörden bei dem kommandierenden General des Brückenkopfes Duisburg sind bisher ohne Erfolg geblieben. Der Kommandant will selbst nicht wissen, zu welchem Zweck die Verhaftung angeordnet ist.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Augustburg, 19. September.

Im Laufe der gestrigen Verhandlung wurde im wesentlichen über Agitation, Organisation und Kasse gesprochen, und es wurde mitgeteilt, daß in diesem Jahre zum erstenmal ein Rückgang der Gesamtzahl der Mitglieder festgestellt werden müsse: die Gesamtteilung zählt gegenwärtig 1176 105 Mitglieder, was gegenüber dem Vorjahr einen

Bericht von rund 47 000 Mitgliedern bedeutet. Ein Redner meinte, daß die allgemeine Anteilnahme der Massen und der Vertrauensleute zurückgegangen sei. Sollmann-Köln machte längere Ausführungen über die Alkoholfrage und verteidigte sich dann über die Wucherfrage, indem er erklärte, daß der Wucher sich nur

durch eine Hebung der Produktion belämpfen lasse. Die Sozialisierung und die Erfassung der Schwere bezeichnete er als Schlagwortpolitik. Zuletzt forderte er ein größeres Entgegenkommen gegen die Wünsche der Landwirte, die nicht unverdacht seien.

Gegen diese Ausführungen Sollmanns wandte sich heute Reichswirtschaftsminister Schmidt.

Es sei nicht angebracht, sagte er, von der Sozialisierung und der Erfassung der Bauern als einem Schlagwort zu sprechen, wenn es auch der Sozialdemokratie nicht möglich sei, das Ziel, das Sozialisierung und Sachwert erfassung darstellen, sehr schon zu erreichen. Der Minister ging dann auf das Verhältnis der Sozialdemokratie zur Landwirtschaft ein. Grund und Boden, sagte er, seien nicht entwertet, und die Produktionskosten der Landwirtschaft hätten nicht Schritt gehalten mit der Entwicklung der Markt. Der Landwirt könne in seinem Haushalt billiger leben als der Arbeiter und der Angestellte in der Stadt; daher sei es nicht unbillig, von der Landwirtschaft zu fordern, daß auch sie im Interesse der Allgemeinheit Opfer bringe.

Auch der sächsische Wirtschaftsminister Hellisch wandte sich gegen Sollmann, indem er behauptete, daß die Bauern weit besser dastünden als andere Schichten der Bevölkerung. Am Abgang der Aussprache über den Bericht des Parteivorstandes nahm der

preußische Innenminister Severing das Wort. Er stieß sich, ob die vielfach angeregte Erweiterung der Selbstverwaltung der Gemeinden im Interesse des Ausbaus der Republik liegen würde, und glaubte, diese Frage vermessen zu müssen, da man die Zentralgewalt nicht schwächen dürfe. Es werde ferner beansprucht, daß das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden auf die Beziehung von wichtigen Posten der Schupolizei erweitert werden solle. Es sei aber nicht möglich, den Wünschen gerecht zu werden, die darauf hinausgehen, die Beamten der Schupolizei in einem festen Beamterverhältnis zu bringen.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 20. September.

Die Herbstferien an den sächsischen Schulen. Die Herbstferien an den sächsischen Schulen sollen in diesem Jahr in die erste Oktoberwoche. Der letzte Schultag ist Sonnabend, der 30. September, der erste nach den Ferien Mittwoch, der 9. Oktober. Für die ländlichen Schulen ist die Festlegung der Ferien nach den örtlichen Verhältnissen (Stand der Erntearbeiten) zu gelassen.

Die Kosten für die Landtagswahlzettel. Da ein noch fürzlich im Landtag eingedruckter Antrag, für die bevorstehenden Landtagswahlen amtliche Stimmzettel heranzugeben, nicht mehr behandelt und angenommen werden konnte, bleibt es für diese Wahl bei der bisherigen Uebung, daß die Parteien ihre Stimmzettel selbst herstellen lassen und die Kosten dafür tragen. Der alte Landtag hatte bekanntlich beschlossen, den Parteien entsprechend der Höhe der auf ihre Kandidaten aufgebrachten Stimmzahl einen Beitrag zu den Herstellungskosten der Stimmzettel aus Mitteln der Staatskasse zu gewähren. Bisher waren pro abgegebene Stimme 15 Pf. festgesetzt. Den gesiegerten Parteien entsprechend wird voraussichtlich dieser Satz für die diesmalige Wahl entsprechend erhöht werden. Das kann jedoch, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, die Regierung erst nach erfolgter Wahl mit dem neuen Landtag festlegen.

Die erhöhten Postgebühren. In unserem gestrigen Artikel muß es richtig heißen: Ab 1. Oktober kosten Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 2 M., 20—100 Gramm 4 M., 100—250 Gramm 6 M. Briefe im Fernverkehr bis 20 Gramm 6 M., über 20—100 Gr. 8 M., über 100—250 Gr. 10 M.

Räbgarn „billiger“. Das Räbgarnmonopol hat den Preisabschlag von 95 Prozent auf die Preisliste vom 21. Aug. mit Wirkung vom 1. Sept. an auf 60 Prozent herabgelegt. Die 1000-Meter-Rolle kostet jetzt demnach je 22 M. d. h. ungefähr das Tausendfache des Kriegspreises. Die Herabsetzung des Preises ist offenbar eine Folge von dem Vor gehen des Wirtschaftsministers Schmidt, der die Preispolitik des Räbgarnmonopols untersucht lädt. Unbeschadet der Preis herabsetzung wird bei 22 M. für eine Rolle Räbgarn immer noch zu hoch getrieben, wie er schamlos nicht denkt. Dieser Preis erscheint erst im rechten Licht, wenn man bedenkt, daß in der Vorsitzzeit für 22 M. drei erschöpfende Räbgarnlinien zu erleben waren.

Die Missionskonferenz in Sachsen hält ihre nächste Tagung am 8. und 9. Oktober in Meißen ab. Vorträge haben zugelassen Professor Dr. Köthlein, Leipzig, und Missionarinspektor Stedt, Neudettelsau. Außer der eigentlichen Konferenz wird ein Familienabend stattfinden. Die Geistpredigt wird der frühere Superintendent Pfeiffer, Biebig, Leipzig, halten.

Herzogswalde. Am vergangenen Sonntag stand hierzulst die Aufnahmeprüfung der im Februar d. J. gegründeten freiwilligen Feuerwehr Herzogswalde in den Landesverband Sachsischer Feuerwehren und den Bezirksfeuerwehrverbund Meissen hiel. Die Prüfung erfolgte durch die Herren Branddirektor Merck, Reichenbach als Kreisvertreter im Landesausschuß, Branddirektor Löbel-Lommach und Hauptmann Michael-Neffen als Bezirksverbandsvertreter. Die Prüfung begann vormittags 11 Uhr im Rittergutschose mit Fuß-

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Ledne.

Sie blieb stehen, da sie an ihrem Ziel war. „Ein ander Mal mehr darüber, Lucian; ich möchte mich doch mal aussprechen. Mutter macht mir manchmal Sorge.“ — und ich finde sie jetzt bedeutend wohler aus sehend, als im Sommer, als ich zu euch zog; sie klagt doch auch viel weniger, — beruhigte er sie.

„Wirklich?“ Fühl danzt sie zu ihm auf. „Aber gewiß,“ beteuerte er, „würde ich es sonst sagen? Schade, daß unser Spaziergang schon zu Ende sein muß! Hassenlich treffen wir uns öfter so zufällig.“

Das bezweiste ich doch, Liebster. Du weißt, daß ich immer zu tun habe!“

Endgültig sage ich dir noch mit Lebewohl, Schatz. Nach dem Abendbrot komme ich doch noch mal rüber! Nebrigens muß ich noch meinen Kuss haben — drei Tage sind es schon her. Ach, Herzzeit, goldenes, ich hab' dich gar so lieb,“ sagte er innig, tief in ihre dunklen Augen sehend, aus denen ihm so unverhüllt ihre Liebe strahlte. Er drückte ihre Hand. „Weißt doch:

Deine Augen grünen so heimlich,
Deine Lippen lässen so leicht —
Noch einen Kuss bei der Türe

Herzliebste, gute Nacht!“

Und ob sie es wußte! Hatte er ihr doch jenes kleine Gedächtnis in eine reizende, gefällige Kusshülle gelegt, was sie als ihr größtes Heiligtum verwahre.

Der Dollar am 20. September: 1463,16 M.

dienst, sodann Gerätewandlung an zweiholmigen Hakenleitern und Lebungen an der Wagenspitze. Hieran schloß sich ein Sturmangriff. Die Ausbildung der 40 Mann starken Wehr hat zum größten Teil in den Händen des Hauptmanns Scherf-Rheinsberg gelegen. Sie zeigt bei der Prüfung, daß sie in allen Teilen gut ausgebildet ist und ihr vom Prüfungsausschuss die Zensur „Gut“ erteilt werden konnte. Der Prüfung wohnten auch zahlreiche Vertreter der Verbandswehren bei.

Ennsleit. Am Sonntag fanden hier die Wahlen zum Gemeinderat statt, da der alte Gemeinderat wegen andauernder Zwistigkeiten zwischen Links und Rechts vom Ministerium aufgelöst worden war. Bei einer Wahlbeteiligung von 75 Prozent erhielten die Linkspartei 7, die Rechtepartei 5 Sitze. Bissher war das Verhältnis 6 zu 6.

Cheb. Am Sonnabend verbrachte sich das 7 Monate alte Söhnchen Alfred des Postauschellers Ranta schwer. Das Kind hatte während einer kurzen Abwesenheit der Mutter einen Topf mit heißem Wasser vom Ofen an sich gerissen, was die älteren anwesenden Geschwister des Kindes nicht beachtet hatten. Der Knabe erlitt derartige Brandwunden, daß er im Krankenhaus verschwand.

Geiblau. Der böhme Stadtrat veröffentlichte die Namen von 57 Landwirten, die bereit sind, an Minderbemittelte Kartoffeln zum verbilligten Preise zu liefern. Zum Schluss nennt er aber auch zwei Landwirte, die die Lieferung solcher Kartoffelsorten verweigern.

Reichenbach. Die böhmen Landwirte beschlossen, für die Armen des Ortes die Kartoffeln unentgeltlich abzugeben. Derner sollen alle Verbraucher im Orte ihre Kartoffeln zu Marktpreisen bekommen. Dabei wurde die Bitte ausgesprochen, daß die Verbraucher gegen Entschädigung bei der Kartoffelernte behilflich sind.

Plauen. Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen wurde am Wege von Oberlosa nach Plauen verübt. Ein Münze der Mutter starb lebender Hausrat aus Plauen hat eine 15jährige Fabrikarbeiterin aus Obermarzgrün in einer Oberlosaer Gastwirtschaft betrunken gemacht. Sie dann ein Stück begleitet und unterwegs vergewaltigt, hierauf sein Opfer hilflos liegen lassen und seinen Weg fortgelegt. Es gelang, den Wüstling einzuhauen und festzunehmen.

Mittengenthal. Nunmehr ist die Grenze gegen Böhmen im vollen Sinne des Wortes undurchdringlich abgesperrt. Gendarmerie und Landespolizei hat die Grenze besetzt. Die Posten stehen etwa 100 Meter voneinander entfernt, so daß es ganz unmöglich ist, auf den verschiedenen Schleichwegen die Grenze zu passieren.

Martinsreuth. Die Wohnungsnot, welche hier besonders triste Formen angenommen hat, soll dadurch zu bekämpfen versucht werden, daß einzelne Personen, die zu ihren hier oder auswärts wohnenden Angehörigen ziehen, die Umzugskosten ganz oder teilweise vergütet erhalten; überdies setzt der Stadtrat für Freimachung von Wohnungen Prämien aus, die beitragen sollen: für 1 Zimmer mit Küche 7000 M., für 2 Zimmer mit Küche 10 000 M., für 3 Zimmer mit Küche bis zu 15 000 M. und für 4 Zimmer mit Küche bis zu 20 000 M.

Schönau i. B. Zwerg-Schulen, d. h. Schulgemeinden mit geringer Kinderzahl, gibt es im oberen Vogtländchen noch mehrere. So besitzt beispielsweise Saalig (184 Einwohner) und Eichenbach (188 Einwohner) je ein Schulhaus, aber nur 25 bis 28 schulpflichtige Kinder. In Schönau ist seit 1918 kein Kind geboren worden. Die Bevölkerung solcher Lehrerstellen verursacht in der Regel besondere Schwierigkeiten, so daß die Saaliger Kinder beinahe ein Jahr lang genötigt waren, die mehrtägige Kilometer von ihrem Wohnort entfernten Schulen in Wohlbach bzw. Hermagor zu besuchen. Seit 28. August besitzt Saalig nun wieder einen ständigen Lehrer.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Völkensläge	19. 9. neuheit angeb.	18. 9. neuheit angeb.	Stand 1. 8. 14
Öland 100 Gold	56925,75	57071,25	57428,10
Dänemark 100 Kronen	30863,00	30488,00	31061,10
Schweden 100 Kronen	33861,3	3-918,65	39051,10
Norwegen 100 Krone	251-8,50	25231,50	2-218,40
Schweiz 100 Franken	—	—	27885,10
Amerika 1 Dollar	1473,15	1476,85	1490,63
England 1 Pfund	8506,8	8523,15	8591,75
Frankreich 100 Franc	11234,90	11234,90	11289,10
Belgien 100 Franc	10538,80	10583,20	10561,65
Italien 100 Lire	—	—	10288,85
D.-Osterr. 100 Kronen	1 804	1 844	1 854
Ungarn 100 Kronen	55,98	66,07	58,92
Slowenien 100 Kronen	4654,15	4685,85	4892,85

Berlin, 19. September. Stand der Polenmark: 18,75 M.

* Berliner Produktionsbörse vom 19. September. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märktlicher 2900—2950, pommerischer 2900, mecklenburgischer 2950. Rüben, märktlicher 2400—2425, weizenbürgischer 2350—2475. Getreide

pommerscher 2400—2425, weizenbürgischer 2350—2475. Getreide matter. Sommergerste 2800—2900. Wintergerste 2750—2800. Getreide Provenienzangabe Icel Berlin 2700—2750, waggonfrei Hamburg 2800, Oktober. Getreide, Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin 8100—8700, seines Marten über Notiz bezahlt. Beinpriet. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin 6100 bis 6700. Behauptet. Weizenkleie frei Berlin 1650—1700. Getreide, Raps 3700—3900. Getreide, Weizenkleie 3700—3900, II. Speiseflocken 3800 bis 4000. Nutzterden 2800—2900, Pelzschalen und Aderböhnen 2500—2600, Bleden 3000—3300, Lupinen, blaue 1600—1800, gelbe 1900—2100, Rapssuchen 1750—1850. Trockenknoblauch 800 bis 850 M.—Rauhutter. Großhandelpreise pro 50 Kilogramm ab Station: braungeg. Roggen- und Weizenstroh 730—750, Haferstroh 660—700, gebündeltes Roggenlangstroh 610—650, Haferstroh 500—540, handelsübliches Heu 510—580, gutes Heu 530—630 M.

* Berliner Kartoffelnotizen (amtlich) per 50 Kilogramm: Erzeugerpreise ab märktlichen Stationen: Stetskarofe, klein, weiße 250—280, rote 240—250, gelbschwarze 290—300 M.

Wettermitteilungen und mehrtägige Wettervorhersage.

Das westliche Hochdruckgebiet hat einen gewaltigen Vorstoß nach Mitteleuropa unternommen und derselbst Aufläufe mit starker nördlicher Ablösung, im Gebirge Nachtrost, herbeigeführt, eine Wetterlage, wie sie auffälligerweise fast regelmäßig gegen den astronomischen Herbstanfang sich einzustellen pflegt. Leider wird dieselbe von nur ganz vorübergehender Dauer sein, da, wie schon gestern befürchtet, von NW her eine neue Depression schnell heranmarschiert und auf den britischen Inseln und im deutschen Küstengebiet bereits Regensfälle hervorruft. Wir werden demnach nach einer kalten Nacht mit erneuter Trübung, Regen und wieder steigender Temperatur zu rechnen haben.

Für die zahlreichen Bewohnerbürger der Deutung unserer Mutter u. Großmutter
Frau Margarethe Heinicke
geb. Rohde
danken wir hierdurch von ganzem Herzen.
Familie Johannes Heinicke.

Von Donnerstag d. 21. d. M. ab stellen wir einen großen Transport ca. 20 Stück junger, junger schwerer Ostfriesländer
Rühe u. Kalben
sowie prima sprungfähige Herdbuchkalen zu äußerst billigen Preisen im Gasthof Starbach zum Verkauf. Fernbus Amt Nossen. **Karl Hüslner, Rudolf Starke.**
Schlachtvieh wird in Zahlung genommen.

Alle Sorten rohe Felle und Metalle
kaufen nur Donnerstag von 9—6 Uhr Neumarkt 161 p zu hohen Preisen
Felleinkaufszentrale Fritz Winkler.

Drehstrom-motor
3 bis 6 PS, zu kaufen
gesucht.
R. Rothenberger,
Freital-Potschappel,
Schulstraße 4.

Prima Weißstückalkal
frisch eingetroffen bei
Emil Ruppert.

grantes, denen er bei den Büchern helfen soll. Sie werden allein nicht so recht fertig damit. Wenn du dich nur nicht erläßt hast, Edith! Dein Kleid ist zu leicht. Ich sage dir doch, daß du dein Jackett anziehen solltest," meinte Frau Bürlner besorgt.

"Soso, Mütterchen, ich bin doch jung! Das bissel trübt mich nicht, und wenn du eine Tasse Tee hast, bin ich schnell durchwärm!"

Mitterweile hatte Edith ihren Hut weggelegt, war links in ihr Haustisch geschlüpft und band sich eine Schürze vor.

"Thantmar, komm — essen!" rief sie dann und setzte sich an den Tisch.

Der Getreide erschien. Es war ein schlanker, hübscher Mensch von ungefähr achtzehn Jahren mit einem sehr frischen Gesicht, das dem der Schwester sehr ähnlich war.

"Na, Dita, bist du da?" lächelte Sloppe et Edith auf die Schulter, als er sich neben sie setzte. "Kun gib mir was zu essen; ich habe einen Bärenhunger!"

"Was willst du haben, Käse oder Wurst?" Mit linker Hand schnitt sie Brot und belegte die Scheibe, die sie für den Bruder bestimmt hatte, die mit Wurst, während sie sich mit einer einfachen Butter schnitt begnügte.

"Ist dein Aufsch all fertig?" "Habe vorhin die leise Seite geschrieben — bin froh, wenn ich eine Dreiecke kriegen! So ein blödsinniges Thema aber auch — wir haben alle geschimpft! Nicht in die ferne Zeit verlieren dich — den Augenblick begreifst der ist dein!"

(Fortsetzung folgt.)

Gäter hat schon gegessen; er ist heute abend bei